

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 19 (1912)
Heft: 40
Nachruf: Ehrw. Schwester M. Calasanzia Bucher, Lehrerin in Sempach
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Ehrw. Schwester M. Calanzia Bucher,
Lehrerin in Sempach.

Wie auf der Heid ein Wolkenschatten fährt dahin
das Menschenleben. Das Leben ist ein Traum.

Mitten im Leben sind wir vom Tode umgeben. Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben. Rasch tritt der Tod den Menschen an. Schicksal, wie bist du so hart. Solche und ähnliche Gedanken stiegen in uns auf, als wir vor einigen Tagen von Baldegg aus die Trauerkunde vom Hinscheide unserer langjährigen Lehrerin, ehrw. Schwester Calanzia Bucher, erhielten. Wenn ein müder Erdenpilger, gebeugt von der Fülle der Jahre und von des Lebens Last ermattet, versinkt in jenen Schlaf, aus dem ihn die Engel Gottes erst am Auferstehungstage wecken, dann erblicken wir darin den naturgemäßen Gang des menschlichen Lebens, und diese Einsicht lehrt das Herz sich fügen ins Unvermeidliche. Wenn aber ein junges Leben, ausgestattet mit verschiedenen Anlagen des Geistes und Herzens, mitten in segensreicher Wirksamkeit von der kalten Hand des Todes erfaßt und hinweggeführt wird aus der Mitte der Lebenden, dann durchzittert unser Gemüt ein seltsames Ach und Weh. Dieses Gefühl beherrschte die Trauerversammlung, welche Samstag den 14. Sept. abhin in Baldegg am offenen Grabe unserer Lehrerin stand. Doch: „Früh vollendet hat sie viele Jahre erfüllt.“



„Was uns entfloß zum Erdenstaube,
War bloß der Edlen Werktagssleid.
Das inn're Sein fiel nicht zum Raube,
Es lebt durch alle Ewigkeit.
Der Geist wirkt fort in ihren Saaten,
Das Gute kann nicht untergeh'n.
Vergeltung folgt den schönen Taten
Und Glaube hofft ein Wiederseh'n.“

Ihr reiches Wirken und ihre volle Hingabe zu den hohen Berufsidealen rechtfertigen einige schwache Worte der Erinnerung und Ehrung. Ihren Lebenslauf ausführlich zu schildern, wie die Heimgegangene es vollauf verdient hätte, ist dem Einsender nicht vergönnt; es fehlt ihm hiezu der zugemessene Raum. Die Leser müssen sich daher mit einem dürftigen Abrisse begnügen. In wenigen flüchtigen Strichen soll nun im folgenden das Lebensbild der Verstorbenen gezeichnet werden.

Ihre Wiege stand im Altröbli an der Wigger in Wolhusen. Brave, christliche, einfache Eltern wachten über ihre Jugend. Sie bewirtschafteten mit ihren

3 Kindern ein kleines Heimwesen und hatten nebenbei einen Spezereiladen. Unsere Nina, wie sie früher hieß, besuchte die Primarschule in Wolhusen und die Sekundarschule in Nuswil. Sie war eine fleißige und geschickte Schülerin und zeichnete sich besonders durch eine schöne und starke Altstimme aus. Im damaligen Kirchenchor von Wolhusen galt sie als beste Sängerin. Frühzeitig reifte in ihr der Entschluß, den Lehrberuf zu wählen und ins Kloster zu treten. Das war für die Eltern ein schweres Opfer. Aber durch Standhaftigkeit, Festigkeit und Energie gelangte Nina glücklich ans Ziel. Sie wirkte als Lehrerin 1 Jahr in Nottwil, 13 Jahre in Richental und 10 Jahre in Sempach. Ein Vierteljahrhundert arbeitete sie im Weinberge der Schule. Letztere war ihre eigentliche Lebensphäre. Ueberall setzte sie die ganze Kraft ihrer Feuerseele in den Dienst derselben. Ihr unermüdblicher Fleiß und ihre gewissenhafte Pflichterfüllung wurden dann auch Jahr für Jahr mit bestem Erfolge gekrönt. Berufsliebe und Berufseifer trugen sie über die vielen und großen Schwierigkeiten des Lehrerstandes hinweg. Mit dem Tau eifrigen Gebetes befruchtete sie ihre mühevollen und schwere Arbeit. Trotz der zahlreich bevölkerten Schule brachte sie es immer zu schönen Resultaten und hatte nur selten Bleiber in ihren Klassen. Bei den Anfängern war sie ganz in ihrem Elemente. Doch nicht nur lehrend, auch erziehend und charakterbildend suchte sie auf ihre Schüler einzuwirken. Jeder Stand hat seine Plage, ein jeder Beruf sein Ach und Weh. Besonders dem Lehrstande ist es nur selten beschieden, auf blumigen Wegen zu wandeln. Der Lehrberuf ist ein mühevoller, seine Arbeit gar oft eine aufreibende. Darum werden so viele Lehrkräfte frühzeitig alt, darum rafft der Tod so manche schon im jugendlichen oder doch im besten Alter weg.

Die verstorbene Lehrschwester Calasanzia brachte es auf 46 Jahre. Vor einem Jahre sahen sie Behörden und Eltern, Kollegen und Schulfreunde mit banger Besorgnis aus ihrem segensreichen Wirkungskreise scheiden. Es zeigten sich bei ihr die ersten Anzeichen einer heimtückischen Krankheit, die für sie verhängnisvoll werden sollte. Ruhe, Erholung, sorgfältige Pflege und die Kunst der Aerzte vermochten das Fortschreiten der Krankheit nicht zu hemmen. Auch eine Pilgerfahrt nach Lourdes erhielt der Schule die edle Schwester nicht; es sollte nicht sein. Eine Herzlähmung hatte ihr ein unerwartet rasches Ende bereitet. Im Bewußtsein, stets das Gute, das Beste gewollt zu haben, schlummerte sie am 12. Sept. sanft, alle um Verzeihung bittend, hinüber. Sie stieg in die Gefilde der Seligen, wo es keine bösen Dämonen und keine magern Quartalzapfen mehr gibt. Mit ihr verliert die Schule eine tüchtige, gewissenhafte Lehrerin, die Lehrerschaft eine gute, dienstfertige Kollegin, die Bekannten eine treue, aufrichtige Freundin. Sie alle werden ihr ein liebevolles Andenken bewahren. Mögen die vielen Schüler und Schülerinnen, denen sie im Leben ihre volle Liebe und Sorge geschenkt, ihr hier und da ein Memento in die Ewigkeit nachsenden. Sie ruhe im Frieden. M.

Exerzitien 1912.

Die diesjährigen Exerzitien in Feldkirch wurden von 80 Lehrern besucht. Dabei war die Teilnahme aus der Schweiz überwiegend. Exerzitienmeister war hochw. Herr Pater Stiegele. Es waren auch diesmal wieder Tage der Erbauung und der religiösen Fortbildung. Die Früchte für Privat- und Familienleben des Lehrers, für treue Pflichterfüllung und richtige Einschätzung des erzieherischen Momentes in der Schule werden nicht ausbleiben. Die Vorträge klangen aus in die hohen Gedanken:

Gottes Wille mein Ziel,	Gottes Leiden meine Stärke,
Gottes Leben mein Streben,	Gottes Liebe mein Lohn.

Aufrichtigen Dank an den Exerzitienmeister und an die Instanzen, die dem kath. Lehrer es ermöglichen, solche wertvolle Kurse mitzumachen! Die Exerzitien seien hiemit aufs neue allen Kollegen empfohlen! Ein dankbarer Teilnehmer.